

Dann aber, 981, nahm er die byzantinische Frage in Angriff; wiederum musste er den griechischen Ausdehnungsbestrebungen, hinter denen damals schon der grosse oströmische Kaiser Basileos II. stand, ohne ~~noch~~ zunächst ~~noch~~ mit Waffengewalt einzugreifen, entgegentreten. Gegen das Vordringen der Sarazenen in Unteritalien gewährte Konstantinopel keine Hilfe. Otto wählte die Form eines Präventivkrieges.

Wie hoch er die byzantinische Frage politisch wertete, zeigt die Tatsache, dass er 982 dazu überging, den Titel Romanorum Imperator Augustus ^{unmöglich, wenn auch nicht notwendig} in seine Urkunden einzuführen. Auch hier ist ~~es~~ wieder ganz augenscheinlich, dass nur der politische Gegensatz zu Ostrom Otto II. zur Uebernahme des Titels zwang. Je intensiver sich die Auseinandersetzung mit Byzanz gestaltete, um so unmöglicher war es auf die Dauer, dass der abendländische Kaiser diesen Titel ablehnte, mochte er dazu persönlich geneigt sein oder nicht. Es liegt auf der Hand, dass Theophanu ihrem Gatten den Entschluss erleichterte; auch die Griechen waren nur der Idee nach Römer; der aus Staatsraison und Tradition betonte Römertitel des byzantinischen Kaisers, die Römerbezeichnung seiner Untertanen tat dem griechischen Volkstum keinen Abbruch; also konnte auch Otto aus politischen Gründen sich in der diplomatischen Korrespondenz und in seinen offiziellen urkundlichen Äusserungen als Kaiser der Römer bezeichnen, ohne dass dem deutschen Grundcharakter ^{seiner Herrschaft} Abbruch geschah. Der römische Kaisertitel in seiner spezifischen Bedeutung war ja eine typisch mittelalterliche Schöpfung im Osten wie im Westen, der Ausdruck mittelalterlicher Staatsnotwendigkeit.

Immerhin, der entscheidende Schritt war geschehen: der deutsche Kaiser war von jetzt an endgültig für die Jahrhunderte der römische Kaiser und hatte damit auch äusserlich im Titel seine idealen Universalitätsanspruch dokumentiert. Otto II. zog 982 für das Abendland lediglich die Konsequenz, die man in Byzanz aus der